

Noch glaube ich den Vorwurf berühren zu müssen, welchen der Abg. v. Thielau dem Cultusministerium in der Beziehung machte, daß letzteres allein den Mehraufwand der städtischen Gymnasien und die vermehrten Postulate an die Staatskasse durch seine erhöhten Unterrichtserfordernisse veranlaßt habe. Die Thatsache an sich ist vollkommen richtig; allein nicht die Willführ des Cultusministeriums, sondern das unabwendbare Bedürfniß der Zeit führte die Nothwendigkeit vermehrter und verbesserter Unterrichtsmittel herbei. Mögen die älteren hier anwesenden Männer in die Zeit zurückgehen, wo wir unsern Gymnasialunterricht erhielten, und diesen mit den jetzigen Erfordernissen vergleichen, so wird sich zeigen, welcher großer Unterschied zwischen damals und jetzt eingetreten ist. Ich erinnere mich aus jener Zeit, daß die damalige mangelhafte Einrichtung mehrerer sächsischen Gymnasien und die bessere der Altenburgischen viele sächsische Landeskinder zum Besuch des letztern veranlaßte. Somit wurde die neue und bessere Gestaltung unserer Gelehrtenschulen zu einem dringenden Bedürfniß, dem entsprochen werden mußte, wenn nicht anders der Ruf unserer Bildungsanstalten überhaupt empfindlich hätte benachtheiligt werden sollen. Nach dieser allgemeinen Erörterung kann ich auf den speciellen Wunsch und Antrag übergehen, den ich hinsichtlich des Deputationsgutachtens der Kammer vorzulegen habe, und der dahin geht, daß die Summe von 700 Thlr. nebst der zur Disposition gestellten von 454 Thlr. und somit zusammen 1154 Thlr. der Regierung zur Disposition überlassen werden möge, um nach deren Ermessen für das Bedürfniß von Gymnasien und Seminarien in der laufenden Finanzperiode verwendet zu werden.

Referent Vicepräsident Reich-Eisenstuck: Bei der vorgerückten Zeit werde ich mich nur auf wenige Worte zu beschränken haben. Man hat von der einen Seite gegen den Deputationsbericht Ausstellung gemacht, weil er in mancher Beziehung zu weit gehe; man hat aber auch Ausstellung dagegen gemacht, daß er hinsichtlich seiner Vorschläge zu enge Grenzen gezogen habe. Sonach hat er sich in der rechten Mitte gehalten, wie es scheint. Ich muß gestehen, daß ich mich mit manchen Ansichten des Herrn Staatsministers wohl einverstehen könnte; allein mit dem angedeuteten Centralisationsystem, welches sich auch hier in Beziehung auf die Seminarien ausspricht, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Wenn man centralisirt, so centralisirt man gewöhnlich nach den großen Städten, und es ist in der That Zeit, daß man der Provinz in dieser Beziehung eine größere Aufmerksamkeit schenke, als es bisher der Fall war, daß man nämlich wenigstens Institute, welche in der Provinz wohl bestehen können, ja sogar besser dahin gehören, auch in die Provinz verlege, oder sie daselbst lasse, jeden Landestheil möglichst berücksichtige, und nicht alles in den großen Städten zusammenpacken lasse, was nur irgend möglich ist; ohnedies ziehen sich die Geldmittel des Landes immer mehr und mehr nach den großen Städten hin und die Provinz muß in Folge dessen immer mehr verarmen. Wenn bei dem zugenommenen Luxus und bei dem leichteren Transport immer mehr

jetzt aus den großen Städten bezogen wird, immer weniger wohlhabende Handwerker in den Provinzialstädten gefunden werden, wenn die Rentiers sich größtentheils in den großen Städten befinden, und aus der Provinz sich dahin wenden, weil sie dort viel, hier wenig zu geben haben, ein ganzes Haus in den Provinzialstädten oft nicht so viel kostet als vielleicht ein kleiner Bauplatz in den großen Städten, was einen augenscheinlichen Beweis des Mißverhältnisses giebt, so ist der Provinz um so mehr die Rücksicht zu gönnen, daß man nicht Anstalten des Staates, die nicht in großen Städten nothwendig zu sein brauchen, auch noch dahin verlege. Niemand wird beantragen, daß die Bildergalerie in Biesenthal aufgestellt, das Museum nach Glashütte oder die Kunstacademie nach Priestewitz verlegt werde; allein, andere Anstalten wie z. B. Seminare möchten wohl zum Theil in die Provinz verlegt werden können. Die Deputation ist auf diesen Gegenstand gar nicht weiter eingegangen, sie hat bloß dem Bestehenden als Princip gehuldigt, denn sonst würde wohl die Frage aufgestellt werden können, ob man in Dresden zwei Seminare brauche, das eine das theuerste auf Staatskosten, während ein anderer Landestheil ganz entblößt davon ist. Die Deputation ist wie gesagt nicht darauf eingegangen, auch ich bin nicht für Veränderung des einmal Bestehenden, nur das Princip muß ich aufstellen und vertheidigen, daß man mit dem Centralisiren der Seminarien nicht zu weit gehen möge, und kleinere Seminare ebenfalls sehr nützlich werden können. Wenn man sich von Seiten der Ministerbank dahin ausgesprochen hat, daß es schiene, als ob in der That zuviel Gymnasien wären, so hat die Deputation dies durchaus nicht verkannt, sie hat sogar in ihrem Bericht darauf hingedeutet, sie hat sich auch dahin ausgesprochen, als sie die Verlegung eines Seminars an einen andern Ort gegen Wegfall eines Gymnasii in Erwägung zog, und sich fragte, ob dies wohl an der Zeit sein möchte. Sie ging aber, durch andere und wichtige Gründe bewogen, davon zurück. Will aber in dieser Beziehung der Staat noch jemals Aenderungen machen, so muß man wenigstens die Aussicht gewähren, daß der Staat jederzeit die angestellten Lehrer zur Versorgung übernehmen und wo möglich andre derartige Institute dahin weisen werde, was den andern Landesgegenden doch einigermaßen zur Entschädigung gereichen könnte. Die Deputation mußte von der Meinung ausgehen, daß ein großes Bedürfniß da sei, Schulamtsandidaten zu haben, es liegt dies auch durch die öffentlichen Blätter vor Augen, durch welche noch oft Schullehrercandidaten gesucht werden. Auch ist zu wünschen, daß eine Auswahl stattfinde, und nicht das Exempel gemacht werden müsse: Null von Null geht auf, sonst werden alle Jünglinge, die sich noch nicht gehörig ausgebildet und Erfahrung haben, und sonst nicht tüchtig sind, doch auch angestellt werden müssen. Ich glaube daher, daß sich das Deputationsgutachten an sich, und namentlich auch in der Beziehung rechtfertigen wird, daß es sich überall in gewissen Grenzen gehalten hat. Was namentlich für die Gymnasien in Plauen und Annaberg sprach, ist umständlich erörtert worden. So weit ich das Verhältniß kenne, ist bei einem Zuschuß von 2300 Thlr. für Annaberg mit darauf